

# Migrations- und Integrationsforschung im „melting pot“ Ruhrgebiet?

Ein Gespräch mit Hermann Josef Abs,  
dem Gründungsvorsitzenden des  
Interdisziplinären Zentrums für Integrations- und  
Migrationsforschung (InZentIM) an der UDE

**Ist das Ruhrgebiet nicht schon ein funktionierender „melting pot“ – auch ohne Forschung?**

Es liegt nahe im Ruhrgebiet die Metapher des Schmelztiegels zu wählen, sie ist aber auch kritisch, denn sie scheint zu unterstellen, dass Integration als Auflösung der Individuen in einer homogenen Masse funktioniere. Durch die hunderttausenden Menschen, die in die heutige Metropolregion Ruhr kamen, entstand jedoch eine vielfältige Gesellschaft, für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Erleben, Lernen und Arbeiten alltäglich sind. Insofern entstand und entsteht eher ein Mosaik mit vielen Konstrukteur\*innen. Forschung analysiert diesen Konstruktionsprozess und zeigt den Akteur\*innen Alternativen für ihr Handeln auf. Der Standort der UDE schärft den Blick für das Forschungsfeld der Migrations- und Integrationsforschung. Deshalb ist es konsequent, dass hier 2016 das erste universitäre Zentrum zu Integration und Migration Nordrhein-Westfalens gegründet wurde.

**Worum geht es beim Thema der Migrations- und Integrationsforschung?**

Der Impuls zur Migration entsteht häufig unter schwierigen Bedingungen und ist auf ein besseres Leben gerichtet – wenn nicht darauf, dieses überhaupt zu erhalten. Dieser Impuls birgt die Energie, Verantwortung für Veränderung zu übernehmen. Aus Migrationsprozessen folgt – als wesentliche Bedingung dafür, ob sich tatsächlich ein besseres Leben ergibt und wie nachhaltig dieses geführt werden kann – die Frage, inwiefern zugewanderte Menschen Teil einer neuen Gesellschaft an ihrem Zielort werden. Dies ist die Frage der Akkulturation, die in demokratischen Gesellschaften mit dem Ideal der Integration beantwortet wird. Eine Festlegung der Zugewanderten auf ihre Herkunft (Segregation) oder ein Zwang, diese zu leugnen (Assimilation, Marginalisierung), erscheinen dagegen aus verschiedenen Gründen weniger nachhaltig.

**Wie ändert sich der Blick auf Ihr Thema in Zeiten der Corona-Pandemie?**

Die Pandemie stärkt den Blick für die Verantwortung des Einzelnen in Bezug auf kollektive Entwicklungen. Es ist jedoch offen, welches neue Kollektivbewusstsein sich daraus entwickelt. Wenn man aus dem Kampf gegen die Pandemie Energie zur Bearbeitung weiterer Herausforderungen, wie z.B. der Klimakrise, ziehen will, ist eine Grenzen überschreitende Interpretation des Kollektivs zu suchen. Um zukünftige Herausforderungen bewältigen zu können, muss sich unser Integrationsverständnis so weiterentwickeln, dass die Beziehung von Verantwortungswahrnehmung und hybriden kollektiven Zugehörigkeiten in den Mittelpunkt rückt.

**Wie sahen die Anfänge der Migrations- und Integrationsforschung an der UDE aus?**

Es war innovativ, als an den Vorgängerhochschulen der heutigen



Hermann Josef Abs. Foto: Vladimir Unkovic

Universität Duisburg-Essen einzelne Forscher\*innen das Thema aufgriffen. Zum Teil hat die thematische Bearbeitung über lange Jahre bis heute Kontinuität. Das älteste Beispiel dafür ging vom Institut für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache aus. Hier startete vor über 45 Jahren der „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“. Den Anlass bildete ein DFG-Projekt zum Biligualismus von Migrant\*innen, das 1974 startete. Aktuell bezieht sich die Forschung im Rahmen eines großen BMBF-Projekts unter Einschluss der Fachdidaktiken auf das Sprachenlernen im Fachunterricht der Sekundarstufe 1. Die Praxis des Förderunterrichts war und ist dabei eine Versicherung dafür, dass die Forschung den Gestaltungsfokus nicht verliert.

#### Was sind die Herausforderungen dieser Forschung?

Migration als Wanderungsbewegung zwischen Staaten führt bei den Individuen und in allen gesellschaftlichen Teilsystemen der Herkunfts- sowie der Aufnahmegesellschaften zu Veränderungen. Diese sind nicht marginal, sondern betreffen die Reproduktion gesellschaftlicher Teilsysteme und der Gesellschaft insgesamt. Veränderungen sind ergebnisoffen, sie können sich als Integration oder auch als Des-Integration zeigen, als Bedeutungsverlust oder Bedeutungszuwachs, als kulturelle Bereicherung oder „clash of civilisations“, als ökonomischer Gewinn oder Verlust. Wegen ihrer grundsätzlichen Ergebnisoffenheit ist Migration eine Herausforderung, die unter anderem in Bildungsprozessen gestaltet werden muss. Dazu gilt es, Ressourcen zu erkennen und zu erschließen, Risiken zu bestimmen und zu minimieren sowie Chancen zu entwickeln und zu vermehren.

Die Verknüpfung von Migration und Integration ist keine Selbstverständlichkeit, sondern eine kulturelle Errungenschaft mit vielfältigen Vor-

aussetzungen bei den Migrant\*innen, in der aufnehmenden Gesellschaft und in der Organisationsweise des Staates. Diese Voraussetzungen sind nicht statisch, sondern unterliegen dem teilweise gesteuerten und teilweise ungesteuerten Wandel. Deshalb ist es gleichermaßen für das Wohlergehen der Individuen wie für das Funktionieren von Gesellschaften und Staaten bedeutsam, wie es gelingt, Migration und Integration in Bezug auf Bildung, Arbeit, Gesundheit, Kultur, Politik, Recht, Religion und Sprache theoretisch und empirisch zu fassen. Ausgehend von der Bearbeitung dieser grundlegenden wissenschaftlichen Aufgabe können neue Möglichkeiten der Gestaltung gefunden und in ihren Konsequenzen überprüft werden.

**Die genannten Beispiele zeigen aber auch, dass es Kontinuitäten auch ohne die Gründung einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung wie dem InZentIM geben kann. Sie werfen die Frage auf, worin der Mehrwert einer solchen Einrichtung besteht....**

Der Mehrwert einer solchen Einrichtung lässt sich in fünf Punkten zusammenfassen:

1. Die systematische Ausweitung der Migrations- und Integrationsforschung an der UDE wird unterstützt. In diesem Zusammenhang konnten drei Stiftungsprofessuren eingeworben werden, die sich den Themen „Interkulturelle Psychologie“, „Migration und Teilhabe (Soziologie)“ und „Entrepreneurship und Migration (Betriebswirtschaftslehre)“ widmen. Weiterhin werden fünf neue Junior-Professuren im Rahmen des Bund-Länder-Programms zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses in den Fachgebieten Linguistik, Sprachlehrforschung, Geschichte, Volkswirtschaftslehre und Politik an der UDE angesiedelt. Dieser beträchtliche Aufwuchs sollte die UDE in die Lage versetzen, ein herausragendes Profil im Themenfeld der Migrations- und Integrationsforschung zu gewinnen.

2. Die systematische Unterstützung des Nachwuchses über die Grenzen einzelner Disziplinen hinweg ist ein weiterer Vorteil. Eine der Initiatorinnen des Nachwuchsnetzwerks, Aylin Karabulut, hat jüngst den Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien erhalten. Die weitgehend selbstorganisierte Nachwuchsarbeit schafft neue Möglichkeiten der Vernetzung nicht nur in der UDE, sondern auch in eigens organisierten Konferenzen mit Wissenschaftler\*innen anderer Universitäten und in der Schaffung neuer Feldzugänge in der Region.

3. Zudem regt das InZentIM die interdisziplinäre Arbeit an. Dazu wurden Cluster gebildet, die als flexible Struktur Möglichkeiten der Zusammenarbeit über Disziplinengrenzen hinaus explorieren sollen. Derzeit bestehen solche Cluster zu den Themen: Mehrsprachigkeit und Bildung; Arbeit, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe; Gesundheit und Medizin; Politische Steuerbarkeit und Gestaltung; Transnationale und globale Prozesse. An den Clustern sind jeweils Wissenschaftler\*innen mehrerer Disziplinen beteiligt. Die Aktivitäten reichen von der Organisation eines offenen Themenworkshops über die Organisation einer gemeinsamen Gastvortragsreihe bis zur Erarbeitung eines Forschungsantrags.

4. Das InZentIM kann als zentrale Einrichtung systematisch Netzwerke über die Grenzen der Universität hinaus erschließen. So ist das InZentIM Gründungsmitglied in der Forschungsgemeinschaft DeZIM (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung). Weiterhin ist InZentIM als eines von wenigen deutschen Forschungszentren Mitglied in IMISCOE (International Migration, Integration and Social Cohesion in Europe). Dadurch werden Kooperationen für die Mitglieder erleichtert, Förderformate erschlossen und natürlich auch Erwartungen an unsere Arbeit geweckt.

5. Die erweiterte Sichtbarkeit ist ein weiterer Punkt. Neben der Entwicklung einer Homepage gehört dazu, dass Pressekontakte und Verteiler für unterschiedliche Zielgruppen aufgebaut werden, die themenspezifisch informiert werden können. Kommunikation funktioniert dabei nicht als Einbahnstraße, sondern auch Anfragen von außerhalb der UDE können zielgerichteter dahin adressiert werden, wo entsprechende Expertise vorhanden ist.

#### Wer sind die Mitglieder, und wie ist das InZentIM organisiert?

Das InZentIM besteht zurzeit aus ca. 80 Mitgliedern (darunter 30 Professor\*innen, 20 Post-Docs und 20 Doktorand\*innen), die aus ihrer Mitte einen Vorstand wählen. Die Organisation wird durch einen Geschäftsführer und ein Sekretariat unterstützt. Details zur Organisation und zur Mitgliedschaft werden in der Organisationsregelung des InZentIM festgelegt. Mitglieder können Personen aus der Gruppe der Hochschullehrer\*innen, der akademischen Mitarbeiter\*innen und der Studierenden werden, die auf dem Gebiet der Integrations- und Migrationsforschung arbeiten oder an der Erfüllung der Aufgaben des InZentIM mitwirken und Mitglieder der Universität Duisburg-Essen sind. Darüber hinaus kann der Vorstand Personen, die auf dem Gebiet der Integrations- und Migrationsforschung arbeiten oder an der Erfüllung der Aufgaben des InZentIM mitwirken, assoziieren; so haben wir gegenwärtig den Leiter des Zentrums für Türkei-Studien und Integrationsforschung assoziiert.

#### Woran forschen die Mitglieder des InZentIM aktuell?

Inhaltlich bietet das InZentIM Raum sowohl für grundlagen- als auch für anwendungsorientierte Forschung. Es sollen neue Erkenntnisse zu Phänomenen der Integra-

tion und Migration gewonnen und die Methoden dieser Forschung reflektiert werden. Dies wird in besonderer Weise durch die Jahreskongresse des InZentIM sichtbar, die jeweils international ausgerichtet sind. Zu einem ersten Kongress im Jahr 2017 wurden über alle Cluster hinweg internationale Expert\*innen eingeladen, die Frage nach „Key Elements of Model Communities for Refugees and Immigrants“ zu explorieren. Der zweite Kongress 2018 war unter dem Titel „Migration, social Transformation and Education for Democratic Citizenship“ aus den Aktivitäten im Bereich politische Bildung und sozialen Integration entstanden. Der Kongress wurde erstmals in Kooperation mit einer internationalen Fachgesellschaft (European Association for Research on Learning and Instruction, EARLI) organisiert. 2019 vertiefte der dritte Kongress unter dem Titel „Migration, Language and Identity“ vor allem die linguistische, sprachdidaktische und psychologische Arbeit. Auch 2020 widmet sich der Kongress einem Bildungsthema und wird in Kooperation mit der europäischen COST-Action „Bullying, Migration and Integration at School Level“ (COST 18115) organisiert. Aufgrund von COVID-19 musste dieser Kongress jedoch auf 2021 verschoben werden.

#### Abgesehen von den Kongressen: Das Thema der UNIKATE ist ja Bildungsforschung. Wie zentral ist dieses Forschungsgebiet für das InZentIM?

Die Arbeit in den Kongressen korrespondiert mit einer sich ausweitenden Drittmittelforschung. In einer Aufstellung der aktuell laufenden Projekte des InZentIM in EU-Horizon 2020 oder mit DFG-Förderung wird sichtbar, wie häufig dabei das Forschungsfeld der Bildungsforschung berührt wird:

- Mobiles Wissen: Die Globalisierung von medizinischem professionellem Wissen und professioneller Praxis,

- DFG-Projekt von Prof. Dr. Tao Liu (UDE) und Prof. Dr. Anja Weiß (UDE) in Kooperation mit Dr. Stefanie Merse und Prof. Dr. Till Neumann (UDE/Universitätsklinikum);
- Kompetenzentwicklung in beruflichen Enkulturationsprozessen, DFG-Projekt von Prof. Dr. Esther Winther (UDE) und Prof. Dr. Viola Klotz (Universität Mannheim);
- Individuelle Konsequenzen internationaler Migration im Lebensverlauf – German Emigration and Remigration Panel Study (GERPS), DFG-Projekt von Prof. Dr. Marcel Erlinghagen und Prof. Dr. Norbert Schneider (BIB);
- Faktoren multiplen Sprachen- und interkulturellen Lernens. Eine quasi-experimentelle Studie zur Mehrsprachigkeitsorientierung im Französischunterricht, DFG-Projekt von Prof. Dr. Kerstin Göbel (UDE) und Prof. Dr. Lars Schneider (Uni Wuppertal);
- Das Wahlverhalten von Deutschen mit Migrationshintergrund: Die erste Migrant\*innenwahlstudie anlässlich der Bundestagswahl 2017, DFG-Projekt von Prof. Dr. Achim Goerres (UDE) und Dennis Spies (Uni Köln);
- Novamigra: Norms and Values in the European Migration Crisis, EU Horizon 2020, internationales Verbundprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Niederberger (UDE).

Hinzu kommen zahlreiche Projekte und erste Verbundvorhaben, die durch andere Träger gefördert werden; so beispielsweise drei Projekte, die im Rahmen eines neuen nationalen Forschungsverbundes (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung) durch das BMFSFJ gefördert werden, sowie Projekte in Förderung durch weitere Förderlinien der EU, Stiftungen, das Land oder andere Bundesministerien. Mehr und aktuelle Information zu unseren Forschungs- und Entwicklungsprojekten findet sich auf der Homepage unter [www.inzentim.de](http://www.inzentim.de). Dort finden sich auch Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen und weitere Angebote.